

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 32 (1978)

Heft: 1: Architektur im Gespräch = A propos d'architecture = On architecture

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

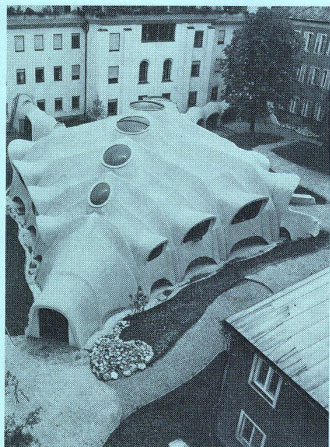
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forum

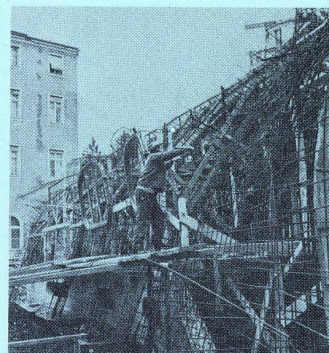


1

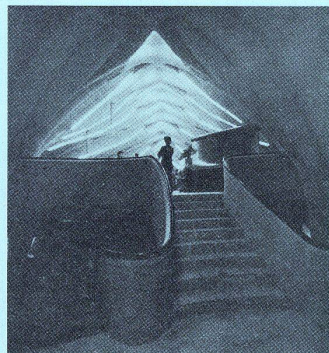
Mehrzwecksaal

Regelmäßige Leser von Bauen + Wohnen erinnern sich an Günther Domenigs Forderung, Partizipation nicht bei den Grundrißskizzen zukünftiger Bewohner aufhören zu lassen, sondern auch die am Bau beteiligten Handwerker in den Prozeß der Formgebung mit einzubeziehen (B+W 4/76). Mit dem Mehrzwecksaal in Graz-Eggenberg für die Kongregation der Schulschwester hat er diese Forderung verwirklicht (architektur aktuell, Heft 60/77, Domus 11/77).

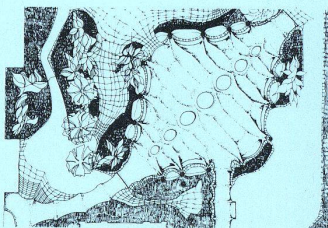
1 Gesamtansicht, 2 Grundriß, 3 Konstruktion: Torkretverfahren (Beton-spritzverfahren), als Wärmeisolierung außen und innen Thermoputz mit Feuchtigkeitsisolierung und Dampfsperre, 4, 5 Innenraum



3



4

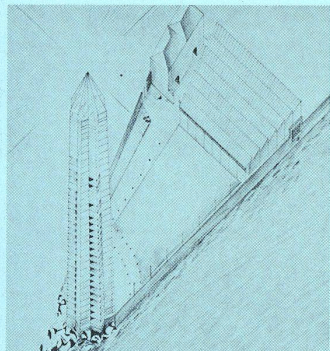


2

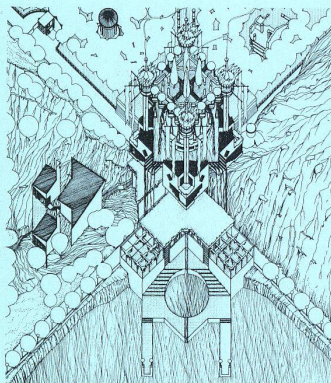
The Openness and Absurdity of the British

Letzten Sommer war in der Zeitung zu lesen, daß ein englischer Bergsteiger einen etwa 800 m tiefen Absturz vom Allalinhorn ohne schwerwiegende Verletzungen überlebte. Ein Bergführer meinte dazu – einen solchen Sturz würde ein Kontinentaleuropäer nicht überstehen, da er dafür kaum genügend locker sei.

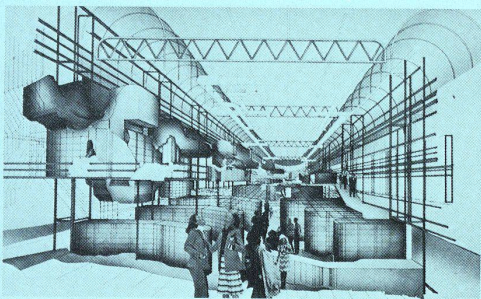
Ähnliches geht einem durch den Kopf, wenn man die Nummer 10/1977 von a+u mit dem Titel »Unbuilt England« durchblättert. Wie kann sich ein Land, von dem man auf den Wirtschaftsseiten so viel Negatives liest, eine so kreative, unverbrauchte und lebendige Architekturszene leisten?



1

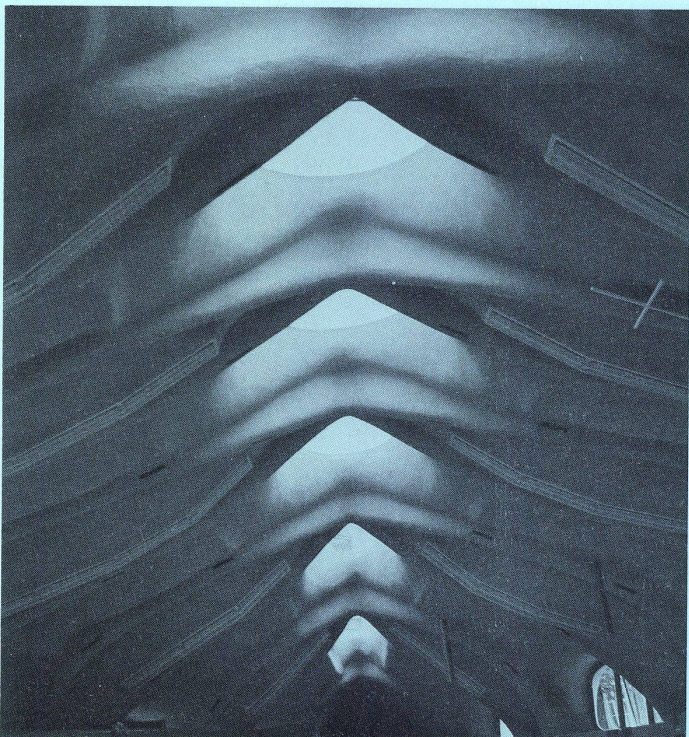


2



3

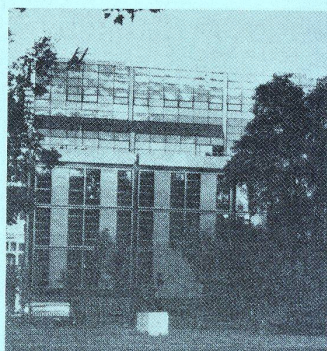
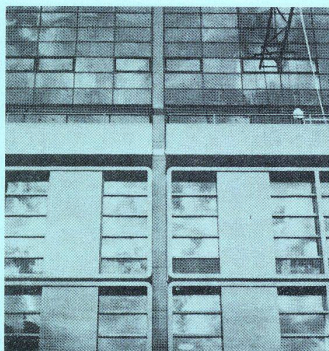
1 »House at an intersection«, Wettbewerb 1976. Pedro Guedes
2 Millbank - Projekt, Wettbewerb 1977. Mike Gold, Marion Masheder
3 Bibliothek Trondheim, Wettbewerb 1977. Peter Cook, Christine Hawley



5

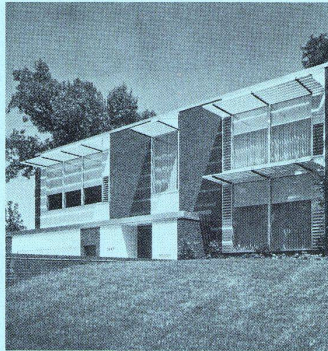
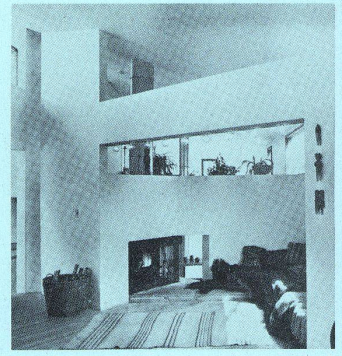
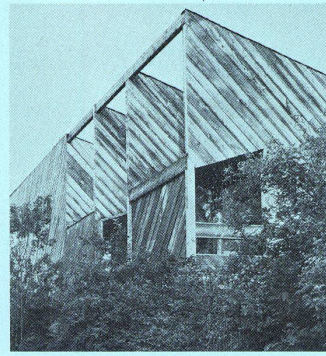
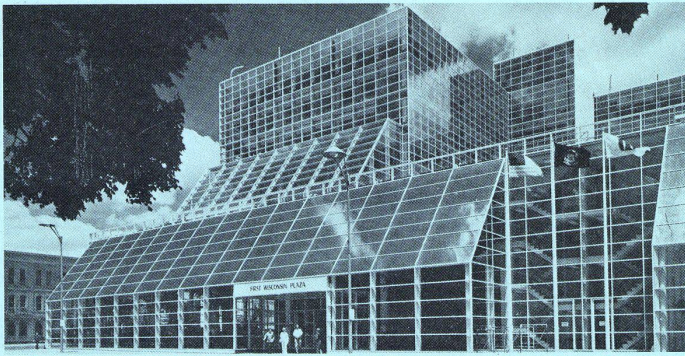
Dr.-Ing. h. c. für Professor Alfred Roth

»In Würdigung seiner Verdienste um die Mitgestaltung der Grundlagen der Modernen Architektur, in Anerkennung seiner entscheidenden Leistungen zur Verarbeitung dieses Gedankengutes mit literarischen Mitteln und als Architekturlehrer sowie seines Beitrages zur Umsetzung dieser geistigen Fundamente in gebaute Wirklichkeit« wurde Professor Alfred Roth von der TU München der Dr.-Ing. h. c. verliehen.



Arne Jacobsen

6 Jahre nach seinem Tod ist durch seine Nachfolger Dissing und Weitling Arne Jacobsens letztes wichtiges Werk fertiggestellt worden: die dänische Botschaft in London.



Most Architectural City

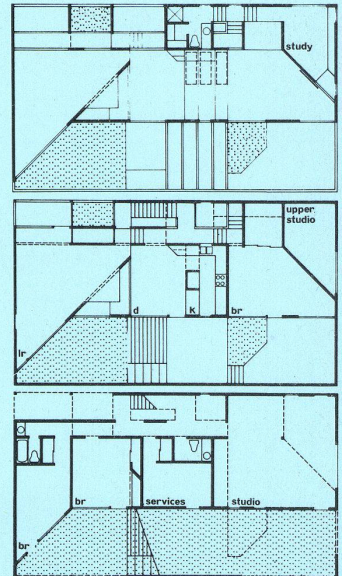
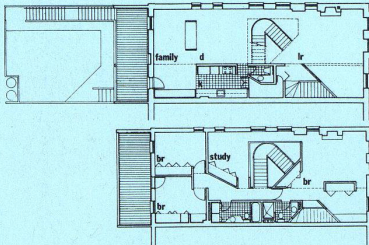
Wenn es eine Stadt gäbe, die Barcelona den Rang ablaufen könnte (und es vielleicht auch tut, darüber könnte man sich streiten), so müßte sie Chicago heißen. Bekannt geworden durch die Geschäftsbauten am Beginn der Moderne, durch Adler, Sullivan und durch Frank Lloyd Wright, wichtig als Aufenthaltsort von Mies van der Rohe in den 50er und 60er Jahren, ist Chicago auch heute noch eines der Zentren, das seine Kontinuität bewahrt hat. AR 10/1977 zeigt neben einem historischen Rückblick einen Querschnitt durch die heutige Aktivität. In der Meinung, daß die Großbauten ihren Weg in die Architekturzeitschriften machen, bringen wir einige kleinere Bauten.

1
Architektengruppe SOM.
First Wisconsin Plaza

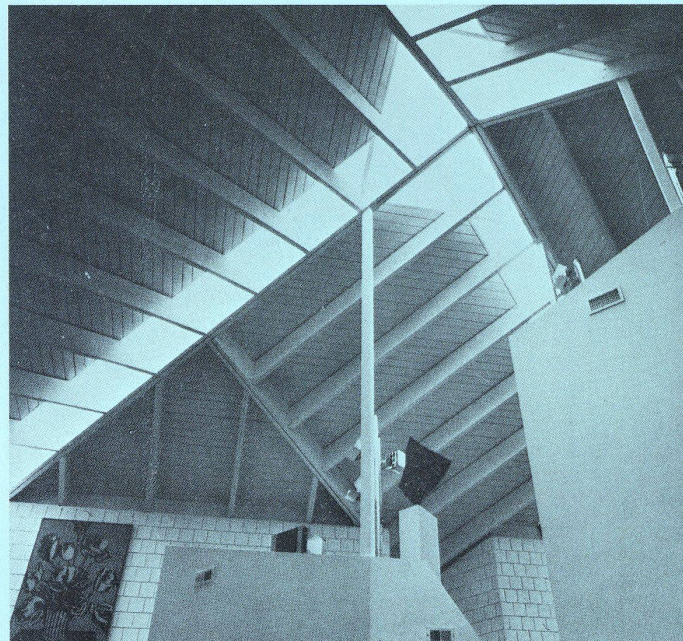
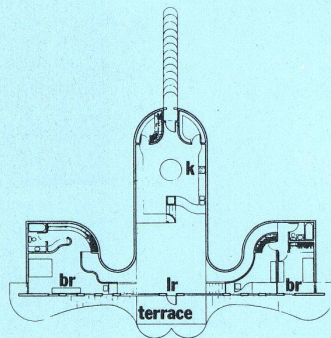
5-9
Richard Whitaker, Kenneth Schroeder
und Lloyd Gadau.

2, 3, 4
Architekten George Fred Keck und
William Keck.
Haus Dr. Wolf

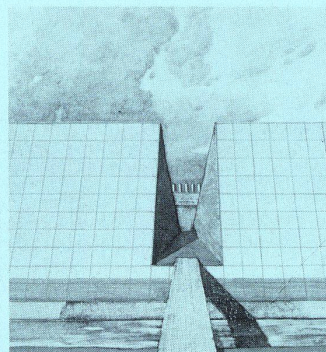
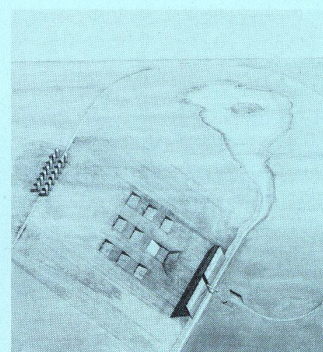
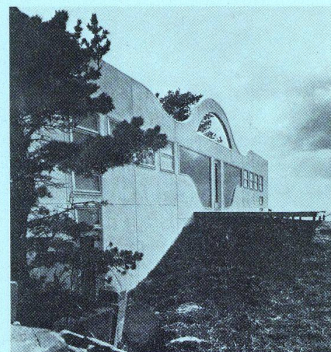
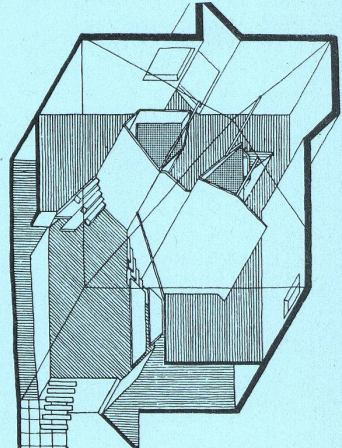
Haus, entworfen für den Bildhauer
Charles Wilson und von ihm selbst ge-
baut



12, 13
Stanley Tigerman & Associates,
Daisy House

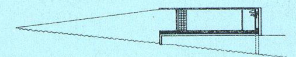


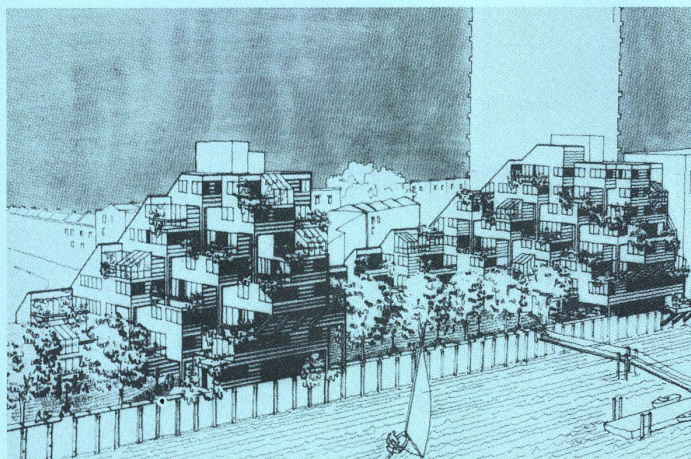
10, 11
Architektengruppe SOM, Designpart-
ner: Walter A. Netsch.
Eigenes Haus für Walter A. Netsch



Unberührt

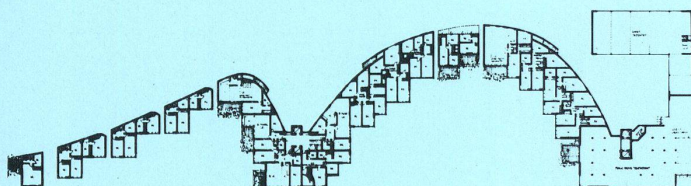
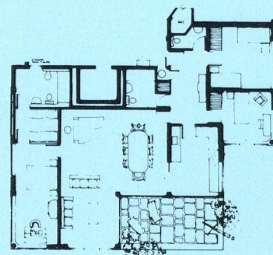
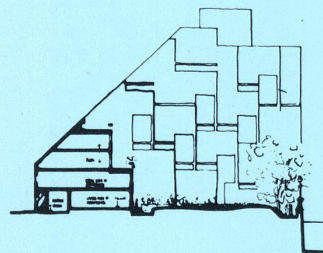
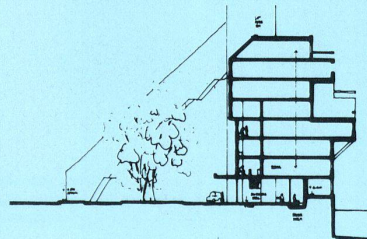
soll nach dem Vorschlag von Emilio Ambasz die landwirtschaftliche Fläche bleiben, die von dem von ihm projektierten Häusern aus bewirtschaftet wird. Tief in die Erde gelegt und nur nach Süden geöffnet, erlauben sie eine Verlängerung des Anbaubereiches bis auf das Dach. Man fühlt sich an die Pilois von Le Corbusier erinnert, die auch zum Ziel hatten, die Erde ungehindert hindurchfließen zu lassen.





Millbank-Wettbewerb, London

Dieser Wettbewerb war der wichtigste seiner Art in England seit 5 Jahren. Mit 462 Einsendungen war er auf ein Interesse gestoßen, das sonst nur internationale Wettbewerbe erreichen. Der 1. Preis ging an Nicholas Lacey, einen jungen, 33jährigen Architekten. Er ordnet die Funktionen – Wohnungen, Kleinindustrie, Pubs, Restaurants, öffentliche Grünflächen – auf dem 0,6 ha großen, zwischen einer verkehrsreichen Straße und der Themse eingeklemmten Grundstück in zwei lockere Bögen, schützt sich gegen den Lärm mit einer geschlossenen Rückfront und nutzt die schöne Aussicht stromauf- und -abwärts mit Bauvolumen am Wasser. Das Projekt soll ausgeführt werden. (A. D. 7/8/1977)



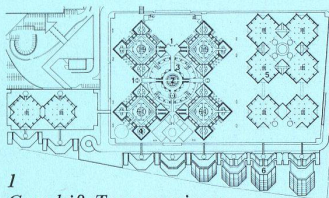
Renaissance Center, Detroit

Bericht von Dr. W. Schweisheimer, New York

Detroit (Michigan), die Hauptstätte der amerikanischen Autoindustrie, hat den lebhaften Ehrgeiz und die bestimmte Hoffnung, sich aus einer reinen »Motor-Stadt« zu einem kulturell bedeutungsvollen Zentrum zu entwickeln.

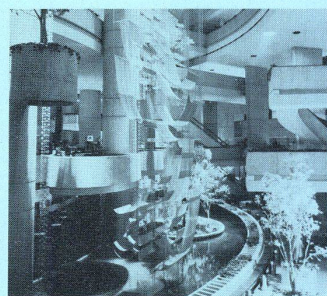
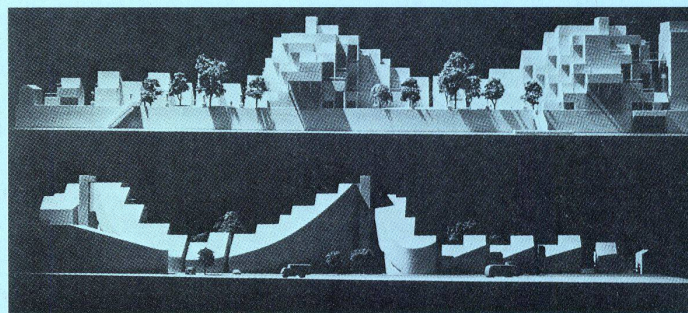
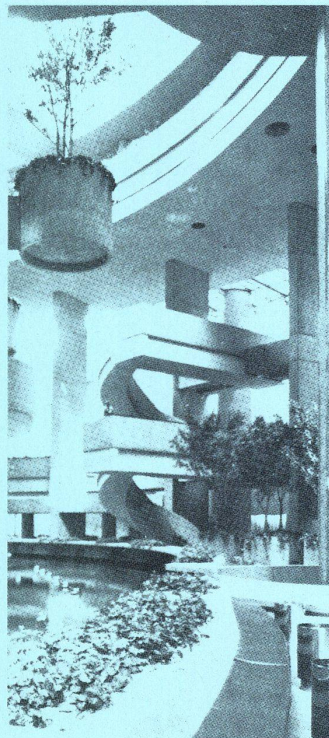
Die erste Stufe zu diesem Ziel ist mit den Neubauten des »Renaissance Center« erreicht – einer Gebäudegruppe von fünf symmetrisch angeordneten Wolkenkratzern, die seit 1971 verwirklicht wird. 1976 wurde der erste Bürohochhaus eröffnet, bald der zweite, und jetzt hat die Eröffnung des Detroit Plaza Hotels erneut den Beweis für die Lebensfähigkeit des Unternehmens erbracht. Zwei andere Bürohochhäuser und die große »shopping mall« der Einzelgeschäfte werden im Laufe der nächsten 12 Monate vollendet.

Das »Renaissance Center« gilt zur Zeit als Gipfelpunkt Portmanscher Schöpfungen. Hier hat er mit Erfolg versucht, seinen grundsätzlichen Gedanken Gestalt zu verleihen: daß nämlich ein Bürohaus, ein Hotel, irgendetwas ein Nutzhaus für die



1 Grundriß Terrassenniveau.

1 Hoteleingang, 2 Zugang zu den Bürogebäuden, 3 Hotelhalle, »Atrium«, 4 Lifte zu den Bürotürmen, 5 geplante Bürotürme, 6 geplante Wohnungen.



Menschen, die den Bau bewohnen, die ihn besuchen, ein »dramatisches Erlebnis« bilden soll. John Portmann will seine Bauten so aufgemacht, so ausgestattet haben, daß jedermann von ihnen spricht, bewundernd spricht. Seine Philosophie gipfelt in dem Gedanken: »Architektur soll Menschen erheben, soll ihnen ein gutes Gefühl geben. Menschen sollen die Empfindung gewinnen, sie »müssen« jene Bauten aufsuchen.« Charakteristisch für die großen von Portmann gebauten Hotels ist das »Atrium«, das hier vom »promenade-level« acht Stockwerke emporsteigt.

Die Lifte fahren an der Seite des Atriums als durchsichtige »Glas-Ballons« auf und ab, geeignet für Gäste, die »sehen wollen und gesehen werden«. Lebende Blumen und Bäume schmücken das Atrium, ein Wasserfall füllt einen kleinen See innerhalb der Lobby. Auf diesem »reflecting pool« befindet sich die »Inner Circle Lounge«, eine sich drehende Cocktail-Insel. Eine Reihe von Gaststätten und Bars befindet sich auf diesem Stockwerk. Die Ballsäle und andere Versammlungsräume können bei Bedarf in kleinere Abteilungen geteilt werden, wobei schalldichte Zwischenwände die Störung vom nächsten Raum ausschließen.

Die Gästezimmer und Suiten des Hotels beginnen mit dem neunten Stockwerk. An der obersten Spitze des glasumhüllten Hotelturmes befindet sich der »Summit«, »das größte sich drehende Restaurant der Welt«.

(Abbildungen 1, 3, 4 L'architecture d'aujourd'hui 10/1977)

3, 4
»Atrium«.

